



Dörte Hansen

Altes Land

Gelesen von Hannelore Hoger

Random House audio 2015 • 4 CDs (ca. 315 min.) • 19,99 •
978-3-8371-3089-8



1945 flieht Hildegart von Kamcke aus Ostpreußen ins Alte Land, an ihrer Seite die kleine Vera. „Polacken“, schimpft Ida Eckhoff, auf deren Hof sie um Asyl bitten, aber während sie Hildegart aus tiefstem Herzen verabscheut, hat sie Mitleid mit Vera, gibt dem

Kind ab und zu ein Glas Milch oder auch mal ein Butterbrot. Es kommt, wie es kommen muss, Hildegart verliebt sich in Idas Sohn Karl, die beiden heiraten und Ida wählt schließlich den Freitod, weil sie das Leben mit der streitsüchtigen Schwiegertochter nicht länger erträgt.

Als Vera 14 ist, wird Hildegart erneut schwanger und zieht mit einem anderen Mann nach Hamburg; Vera bleibt bei Karl, studiert später Medizin und eröffnet eine eigene Zahnarztpraxis. Sie ist stur und eigensinnig, will allen beweisen, dass sie nicht nur das „Polacken-Kind“ ist. Obwohl sie im Alte Land nicht verwurzelt ist, so ist sie dort doch fest gewachsen, wie sie es nennt. Nur das alte Haus von Ida Eckhoff macht ihr Angst, und sie lässt es verfallen.

Viele Jahre später, Vera ist mittlerweile eine alte Frau, steht Anne mit ihrem Sohn Leon vor der Tür. Anne ist Veras Nichte aus Hamburg, die sich ihr Leben auch anders vorgestellt hat: Sie war als Kind sehr begabt im Klavierspiel – aber dann entdeckte man das Talent ihres jüngeren Bruders, der nicht nur begabt, sondern genial war. Anne studierte Musik, spielte Querflöte und brach das Studium ab. Sie machte eine Tischlerlehre und arbeitete als Flötenlehrerin. Als ihr Mann sie betrügt, nimmt sie Leon und zieht zu Vera. Kost und Logis sind frei, dafür soll Anne das alte Haus wieder auf Vordermann bringen.

Altes Land ist ein Roman über den Konflikt zwischen den Generationen, über unterschiedliche Weltanschauungen, Vorurteile und den Versuch, dem eigenen Leben einen Sinn zu geben. Neben Vera und Anne lernt man auch andere Figuren kennen, z.B. Veras Nachbarn Heinrich, der damit hadert, dass keiner der drei Söhne den Hof übernehmen will, oder Burkhard, der aus der Stadt aufs Land gezogen ist und jetzt Romane über Landwirtschaft und das einfache Leben schreibt, aber keine Ahnung hat, wie man schlachtet oder einen Traktor fährt. Alle Figuren haben Vorurteile gegenüber anderen, die manchmal schon ans Klischee grenzen: Stadtmenschen und Ökobauern sind für Henrich beispielsweise ein Dorn im Auge, alle Stadtkinder sind krank und haben Allergien, die Eltern sind arrogant und wer für ein Pfund Kirschen vom Biohof mehr zahlt, ist ohnehin dumm. Stadtmütter schicken ihre Kinder in Kindergärten, in denen nur vegan und laktosefrei gekocht wird, während Landkinder von morgens bis abends draußen spielen, im Alter von fünf Jahren bereits Zieräpfel und unterschiedliche Schädlinge erkennen und beim



Nachbarskaninchen einwandfrei den „Nestbautrieb“ konstatieren können. Menschen aus der Stadt kommen nur aufs Land, um sich dort selbst zu verwirklichen und die Bauern für den Einsatz von Pestiziden zu beschimpfen usw.

Vera war mir zunächst wenig sympathisch, allerdings erfährt man im Verlauf des Romans, wie oft ihr das Leben übel mitgespielt hat. Sie musste nicht nur ihre Heimat verlassen und in ärmlichen Verhältnissen aufwachsen, sondern wurde von der Mutter für eine neue Familie zurückgelassen. Vera konnte ihre Halbschwester Marlene, Annes Mutter, nie akzeptieren; sie verzeiht ihrer Mutter nicht, dass sie Karl einfach verließ, Vera nicht mit sich nahm und sich auch nicht dafür interessierte, was aus ihr wurde. Vera wuchs bei Karl auf, der im Alter immer stärker im Kind wurde, intensive Betreuung brauchte und Veras Leben bestimmte. Sie hatte auf eine Beziehung mit dem Nachbarn Henrich gehofft, doch der heiratete eine andere, kriegte drei Kinder mit ihr. Dann starb seine Frau, seitdem sind beide – Vera und er – einsam, obwohl sie seit frühester Kindheit Nachbarn sind und einander zu jeder Zeit geholfen haben; wenn auch auf ihre ganz eigene Weise. Doch auch andere Figuren sind alleine, so z.B. die Halbschwester Marlene, der die Mutter nie etwas über die ostpreußische Heimat erzählte, ihr nie die alten Kinderlieder beibrachte, ihr nicht von den Geschwistern erzählte, die auf der Flucht starben. Was Hildegart in ihren Briefen an Vera schrieb, hat sie Marlene vorenthalten, und so wurde diese eine ähnlich kalte und distanzierte Mutter für Anne, die ebenfalls darunter litt.

Ab und an werden zu viele Informationen zu den Figuren gegeben, vor allem dann, wenn es nur Randfiguren sind, die selten auftreten und für die Handlung eine eher untergeordnete Rolle spielen. Man erfährt stets alle wichtigen Ereignisse in ihrem Leben, wen sie lieben, mit wem sie streiten, was sie lernen und wovon sie träumen. Das macht sie auf der einen Seite lebensnah, ermüdet beim Zuhören jedoch zuweilen, da man beim Hörbuch nicht einfach ein paar Seiten mit solchen Informationen querlesen oder überspringen kann.

Hannelore Hoyer liest den Roman mit ruhiger Stimme, der man das Alter (sie ist Jahrgang 1942) anhört, was jedoch recht passend ist, da Vera etwa gleichalt und ein Großteil des Romans aus ihrer Sicht geschrieben ist. Man kann Hoyer gut zuhören, sie spricht auch die dialektalen Einschübe, die sich ab und an finden lassen, passend aus und macht den feinen ironischen Unterton, der viele Gedanken der Stadt- und Landbewohner unterstreicht, deutlich.

Altes Land ist ein Roman, der von unterschiedlichen Generationen gelesen werden kann. Man muss nicht selbst ein Flüchtlingskind oder ein Nachkomme sein, um die Problematik zu verstehen, denn an Annes Beispielen wird anschaulich gezeigt, dass man nicht nur vor Kriegen, sondern auch vor dem eigenen Leben fliehen kann. Genau wie Hildegart von Kamcke 1945 mit ihrer Vera fliehen musste, war es auch für Anne nach dem Betrug durch ihren Mann unmöglich, weiterhin in Hamburg zu leben – sie musste weggehen, bei einer quasi Fremden Asyl suchen und in einer ihr unbekanntem Gegend, mit distanzierten Einwohnern, ein neues Leben beginnen.